

zur einstigen in der Verwirklichung. Deshalb muß das Volk befähigt werden, seinen Willen nicht nur durch den Reichstag, sondern auch durch seine anderen Vertretungen geltend zu machen: zu ihnen gehören die Berufsvertretungen, die von ihm selbst geschaffenen Organisationen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung.

Ich möchte nicht den geringsten Zweifel darüber lassen, daß wir niemandem im Auslande das Recht zuerkennen, darüber zu urteilen, welche

#### Staatsform für Deutschland

die geeignetste sei. Darüber hat allein das deutsche Volk zu entscheiden. Aber ich habe schon einmal betont und lege Wert darauf, es unmißverständlich zu wiederholen: Wir haben eine solche Fülle von Problemen zu lösen, daß wir froh sind, uns nicht auch noch um Fragen der Staatsform sorgen zu müssen. Diese Frage steht nicht zur Debatte.

In aller Politik, in der Führung des Staates nach außen und im Innern und in der Wirtschaftspolitik gibt es schließlich nur ein Argument, das entscheidet, — und das ist der Erfolg: nicht ein Erfolg, den überflüge Beurteiler schon nach Tagen glauben besahen oder verneinen zu können, sondern der Erfolg, der am Schluß einer jeden Entwicklungsphase, über unsere Aufgabe: Wirtschaftsprogramm und Verfassungsreform wird man nicht bis zum 6. November urteilen können. Die Regierung wird die Auswirkungen in Ruhe und Festigkeit erwarten, sie wird weiterhelfen, wo sie kann, und sie wird sich durch überflüssige Kritik, politische Marktstreiterei und persönliche Berunglimpfung, die immer nur ein Zeichen von Schwäche sind, keinen Fußbreit von ihrem Wege ablenken lassen.

Der lange Lebensweg der Reparationen ist abgeschlossen. Das deutsche Volk ist in Laufnahme von unerträglichem Schuldenlast befreit worden. In Genf hat die Reichsregierung Deutschlands unverzichtbaren Anspruch auf gleiches Recht und gleiche Sicherheit vor aller Welt angemeldet. Sie weiß, daß der Kampf um Recht und Freiheit schwer ist, aber sie weiß, daß sie damit die Forderung der ganzen Nation erfüllt. Ich muß es als den Gipfel blinder Parteilichkeit bezeichnen, wenn der Führer der nationalen Bewegung aus unwahren Tatsachen dem Ausland Waffen gegen die eigene schwerwiegende Regierung schmiedet! Im Innern hat die Regierung alles daran gesetzt, Ordnung, Arbeit und Brot zu schaffen. Sie hat die Sonderbestimmungen aufgehoben, die gegen einzelne politische Bewegungen galten, und hat damit die Gerechtigkeit und die gleichmäßige Behandlung jedes Staatsbürgers wiederhergestellt. Gegen den Versuch politischen Terrors hat sie mit draconischen Maßnahmen durchgegriffen. Die Parteiherrschaft in Preußen ist beseitigt und damit der Weg zur geordneten Staatsführung befreit worden. Die Regierung hat damit begonnen, den Staatsapparat zu vereinfachen und ihn von parteipolitischen Einflüssen zu reinigen. Sie hat das Streben der deutschen Jugend zum Dienst an Volk und Vaterland in den Schutz des Staates genommen und ihm ein Betätigungsfeld gegeben. Sie hat den Weg frei gemacht, um den deutschen Staat wieder mit der Kraft der nationalen Idee und mit den taugendürftigen Wahrheiten des christlichen Glaubens zu erfüllen, und sie ist dabei, dieses Werk durch den Entwurf einer neuen Verfassung zu krönen.

Es muß klar sein, daß wir alle nicht herrschen, sondern dem Staate dienen wollen.

Das entspricht auch dem Auftrag, den die Reichsregierung von dem Reichspräsidenten erhalten hat. Sie ist es der Hoheit des Amtes und der Person des Reichspräsidenten schuldig, ihr Werk unbeeinträchtigt bis zum Erfolge durchzuführen. Und ich versichere Ihnen, daß es in den vergangenen fünf Monaten noch keinen Tag gegeben hat, an dem die Reichsregierung nicht in allen ihren Mitgliedern völlig einig und entschlossen gewesen wäre, ohne Rücksicht auf Parteien, Klassen und Interessengruppen, ihre Pflicht gegenüber Gott und dem Vaterland zu tun.

Sie, die Vertreter des deutschen Handwerks, sind durch die Jahrhunderte ununterbrochen mit dem Schicksal dieses Volkes verwichen. Und deshalb kann ich Ihnen heute die Worte des Hans Sachs zureufen: „Was deutsch und echt, müht keiner mehr, leb's nicht in deutscher Weiserecht!“

Wir wissen, daß Sie, die Meister, das neue Deutschland mit bauen helfen. Mögen andere undeutsche Parteikämpfe führen, für uns gilt allein der Wahlspruch:

Mit Hindenburg für ein neues Deutschland!

### Hindenburgs Gruß an das Handwerk.

Die Obermeistertagung des Berliner und Märkischen Handwerks, auf der der Kanzler seine große Rede hielt, war außerordentlich stark besucht. Aus allen Teilen des Reiches waren die Obermeister erschienen. Der Reichskanzler wurde mit lebhaftem Beifall und Handbefeilungen begrüßt. Die Versammlung eröffnete der Präsident der Berliner Handwerkskammer, U. v. W. u. G., mit einer kurzen Ansprache, in der er den Kanzler herzlich willkommen hieß und mitteilte, daß die Versammlungsleitung ein Begrüßungsgramm an den Reichspräsidenten in seiner Eigenschaft als Ehrenmeister des deutschen Handwerks ein Antwortschreiben geschickt habe. Der Reichspräsident habe in seiner Antwort dem deutschen Handwerks eine Anerkennung erteilt, in dem er die Hoffnung ausgedrückt gegeben wird, daß es der gemeinsamen Arbeit von Reichsregierung und Handwerk gelingen werde, die Noth zu lindern, unter denen das deutsche Handwerk leide. Der Vorsitzende des Innungsausschusses der Vereinigten Innungen in Berlin, Obermeister Lohmann, übergab die bekannte Forderung des Handwerks, wobei er u. a. eine Neuordnung der gesamten sozialen Versicherung forderte und sich gegen die hohe Belastung des Handwerks durch Gewerbe-, Umsatz- und Schenksteuer wandte. Er schloß mit der Erwartung, daß die langersehnte starke und zielbewusste Reichsregierung, der das Handwerk mit tiefstem Vertrauen gegenüberstehe, daß in der Verfassung verbriefte Versprechen auf Schutz des Mittelstandes erfüllen werde.

### Mittelstandsvertreter beim Reichskanzler.

Erleichterungen für Handwerk, Handbesitz und Einzelhandel verlangt.

Unter Führung der früheren Reichstagsabgeordneten Jäger-Gelle und Hohenberg-Hannover fand ein Empfang von Mittelstandsvertretern beim Reichskanzler statt. Die Abordnung überreichte dem Kanzler eine Denkschrift, in der von Seiten der Regierung Erleichterungen für das Handwerk, den Haus-

besitz und den Einzelhandel gefordert werden. Unter anderem wird eine Änderung der Umsatzsteuer gewünscht. Weiter wurden energische Maßnahmen gegen die Schwarzarbeit verlangt. Der Reichskanzler verwies im Laufe der Besprechung auf eine Reihe von Maßnahmen, die die Reichsregierung im Sinne der geäußerten Wünsche in Vorbereitung habe. Zum Schluß sagte der Kanzler zu, daß in einer Denkschrift übermittelte deutschnationale Aktionsprogramme für den Mittelstand zum Gegenstand einer eingehenden Beratung im Kabinett zu machen.

### Wirtschaftspartei unterstützt Reichsregierung.

In einer Verlautbarung des Vorstandes der Wirtschaftspartei, der in Berlin eine Sitzung abhielt, heißt es: Die Regierung von Papen habe den Weg eingeschlagen, der die Möglichkeit zum Wiederaufstieg des deutschen Volkes biete. Solange die Reichsregierung diesen Weg verfolge, werde die Wirtschaftspartei das Kabinett von Papen unterstützen. Von der Reichsregierung wird erwartet, daß sie endlich in Erfüllung gegebener Zusagen den Artikel 164 der Reichsverfassung (Schutz des Mittelstandes) zur vollen Auswirkung bringe.

### Angli-sächsischer Rettungsveruch für Genf

Abrüstungsverhandlungen sollen ohne eine Viermächtekonferenz fortgesetzt werden.

Der amerikanische Vertreter bei der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, hatte in London neue Besprechungen mit Macdonald und Außenminister Simon. Von amerikanischer Seite, auf der man die Viermächtekonferenz als völlig erledigt betrachtet, werden energische Anstrengungen gemacht, eine Annäherung Englands an die Hooverischen Abrüstungspläne durchzusetzen. Wenn es im Augenblick wohl auch noch verfrüht ist, von einem gemeinsamen englisch-amerikanischen Plan zu sprechen, so bewegt sich die Tendenz doch in der Richtung, durch ein Einvernehmen zwischen England und Amerika der Abrüstungskonferenz neues Leben einzubringen und die Verhandlungen damit auf eine neue Grundlage zu stellen. Englische politische Kreise rechnen durchaus mit der Möglichkeit, daß eine Fortsetzung der Genfer Verhandlungen ermöglicht werden kann, obwohl vorher eine Viermächtekonferenz stattgefunden hat.

### Berriots „Abrüstungsplan“ festgefahren.

Der Studienauschuss des französischen Obersten Landesverteidigungsrates trat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten erneut zusammen, um die Prüfung des französischen „Sicherheits- und Abrüstungsplanes“ fortzusetzen. Die Meinungsverschiedenheiten, die im Ausschuss zwischen dem Kriegsminister Paul-Boncour und General Weigand als dem Obersten Befehlshaber der französischen Streitkräfte aufgetaucht sind, konnten noch nicht beigelegt werden. Der einzige Punkt, über den eine Einigung erzielt werden konnte, ist die Luftfahrt. Unüberwindliche Schwierigkeiten sind aber bei der Abrüstung der Landstreitkräfte aufgetreten. General Weigand, Marshal Pétain und sämtliche Mitglieder des Obersten Kriegsrates sollen sich gegen jede Herabsetzung der Landesstreitkräfte ausgesprochen haben. In politischen Kreisen wird es als äußerst fraglich bezeichnet, ob der „Abrüstungs- und Sicherheitsplan“ überhaupt noch bis zum 3. November, dem Beginn der Genfer Abrüstungsverhandlungen, fertiggestellt werden kann.

### Hus unjerer Heimat

Wilsdruff, am 25. Oktober 1932.

Werkblatt für den 26. Oktober.

Sonnenaufgang	6 <sup>00</sup>	Mondaufgang	2 <sup>00</sup>
Sonnenuntergang	16 <sup>00</sup>	Monduntergang	15 <sup>00</sup>

1757: der Staatsmann Friedrich Karl Strh. vom und zum Stein geb.

### Wird der Winter streng?

Es ist bekannt, daß viele Tiere einen bedeutend besser ausgebildeten Wintersinn besitzen als der Mensch, und was der Volksglaube längst wußte, das hat inzwischen die Wissenschaft bestätigt: Aus der Beobachtung von allerhand kleinem Viehzeug wie den Spinnen und Ameisen kann man sehr sichere Schlüsse auf die bevorstehende Witterung ziehen; nur muß man sich darauf verlassen, und das ist durchaus nicht jedem gegeben, sondern viele sonst ganz kluge Leute lernen es nie.

Auch die Vögel sind in mancher Hinsicht zuverlässige Wetterpropheten. Die Vögel des Meridians halten sich bekanntlich eigene Vogelzugbeobachter, die nur dieses Geschäft zu verrichten hatten und dann aus ihren Beobachtungen wahr sagten. Die Gelehrten unserer Tage haben ebenfalls nachgeprüft, was sich aus dem Verhalten der Vögel für Rückschlüsse ziehen lassen; sie sind dabei zu sehr verschiedenen Feststellungen gelangt. Insbesondere war auch zu untersuchen, ob die Vögel einen Ahnungssinn für den Ausfall des kommenden Winters haben; denn ob wir sehr werden frieren und viel Heizstoffe verbrauchen müssen oder ob wir gnädiger davonkommen oder gar einen jener seltenen Winter erwarten dürfen, wo es überhaupt nicht friert und der leichte Herbstmantel ausreicht, das zu wissen ist sehr wichtig.

Da hat sich nun herausgestellt, daß wir die Witterungsvorausicht dieser Vögel nicht überschätzen dürfen. Ein bekanntes Beispiel dafür sind die Schwalben, die in den letzten Jahrzehnten öfter so lange bei uns geblieben sind, bis ein Teil von ihnen zu erstarben und zu verhungern begann.

Ganz unabhängig von rauhen oder sanften Wintern ziehen manche Vögel, wie der Kuckuck, der Pirol, der Storch usw. jedes Jahr fast auf den Kalendertag nach Süden weg. Sie scheiden also für die Prophezeiung aus. Dagegen gibt es eine Anzahl von Vögeln, die bei uns nur Wintergäste sind, während sie im Sommer im hohen Norden nisten. Dazu gehören der Reizeißig, der Bergfink und Bohämmer, die Graugans und andere, und im Zusammenhang mit ihnen wird man auch diejenigen Möwen nennen, die im Sommer an der See haften, im Herbst aber sich in die an größeren Flüssen gelegenen Städte begeben.

Und so wird man nach eigenen Beobachtungen und Berichten aus den verschiedensten Gegenden des Reiches feststellen müssen, daß diese Gäste sich heuer besonders früh

### Das Urteil des Staatsgerichtshofes für das Reich.

Leipzig. Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke verkündete pünktlich um 12 Uhr die Entscheidung des Staatsgerichtshofes dahin: „Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 12. 7. 1932 zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiet des Landes Preußen ist mit der Reichsverfassung vereinbar, soweit sie den Reichskanzler zum Reichskommissar für das Land Preußen bestellt und ihn ermächtigt, Preußens Minister vorübergehend die Amtsbefugnis zu entziehen und diese Befugnis selbst zu übernehmen oder anderen Personen als Kommissaren des Reiches zu übertragen. Diese Ermächtigung dürfe sich aber nicht darauf erstrecken, dem preussischen Staatsministerium und seinen Mitgliedern die Vertretung des Landes Preußen im Reichstag, im Reichsrat oder sonst gegenüber dem Reich oder gegenüber anderen Ländern zu entziehen. Soweit den Anträgen hiernach nicht entsprochen werde, werden sie zurückerwiesen.“

### Der Standpunkt der Reichsregierung.

Berlin. Zum Leipziger Urteil wird von zuständiger Reichsstelle mitgeteilt: Durch dieses Urteil wird die Verordnung vom 20. Juli 1932 in vollem Umfang bestätigt. Das Urteil entspricht dem Standpunkte der Reichsregierung auch hinsichtlich der Vertretung des Landes Preußen, die von der Reichsregierung selbst als eine offene Frage behandelt worden ist. Weder hat der Reichskanzler als Reichskommissar, noch haben seine Organe die Vertretung Preußens im Reichsrat oder im Reichstag für sich beansprucht oder im Landtag bzw. Staatsrat ausgeübt. Auch sind die Vertreter für Reichsrat und Staatsrat nicht vom Reichskommissar instruiert worden. Im übrigen bleiben die bisherigen Maßnahmen im vollen Umfang bestehen.

eingestellt haben. Überall zeigen sich schon, hoch in der Luft in ihrem bekannten Dreieck dahinziehend, die Schwärme der Wildgänse. Leinweilig und vergnügt haben sich diesmal ganz ausnahmsweise früh, nämlich teilweise schon Ende September, bis nach Mitteldeutschland hin in größeren Mengen bilden lassen.

Diese Anzeichen würden also entweder für einen frühen oder für einen harten Winter sprechen. Indessen bleibt uns auch da noch ein Trost. Manche Gelehrte meinen, daß gerade diese winterharten Vögel aus ihrem heimischen Norden gar nicht vor der kommenden Kälte, sondern aus Nahrungsmangel fliehen. Wenn irgendeine ihrer bevorzugten Samenpflanzen dieses Jahr schlecht angefallen hat, so ziehen sie eben nach besseren Weidgründen, und die Möwen zählen nicht mit, weil sie es längst bequemer finden, sich von den Menschen füttern zu lassen, sobald ihre Brutzeit vorbei ist, als sich selbst die Nahrung zu suchen. Also wollen wir das Beste hoffen und es mit der Angst vor dem harten Winter noch nicht zu ernst nehmen.

Der Fechtverein hielt gestern abend in der „Bärenschänke“ eine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Oberinspektor Lehmann eröffnet wurde mit Begrüßung der Erschienenen. Er begrüßte zunächst weiter den schon seit Bestehen des Fechtvereins ihm als tätiges Mitglied angehörenden Oberlehrer Hillig zum 40jährigen Ortsjubiläum. Ein Mitglied wurde neu aufgenommen. Schachmeister Bubak hatte nach 11jähriger treuer Verwaltung des Kaiseramtes daselbst wegen Wegzuges nach Meissen niederlegen müssen. Stoffschiefer Rose war einstweilen eingesperrt, wollte aber wegen Belastung mit anderweitigen Kestern nur in seiner Eigenschaft als 2. Kassierer fungieren. Man wählte deshalb einstimmig Obersekretär Nische zum 1. Kassierer, der das Amt dankenswerterweise auch annahm. Freudig begrüßt wurde ein Beschuß der Vereinigten Regelschüler, am 30. und 31. Oktober im „Eindenschlöchen“ ein Preisfest abzuhalten und den eventuellen Reingewinn dem Fechtverein zukommen zu lassen. Auch ein Angebot von Frau Konzertsängerin Engler, zugunsten der Winterhilfe des Fecht- und Frauenvereins ein Konzert zu geben, wurde dankbar angenommen und der Vorstand mit der Weiterbehandlung der Sache betraut. Der Verein muß jede Gelegenheit benutzen, um die notwendigen Mittel für die Winterhilfe wieder zusammenzubringen. Es wird außerordentlich viel gebraucht, wenn der Winter der Not auch ein Winter der Hilfe werden soll. Vor allem will man wieder das Hauptaugenmerk auf die Beschaffung von Heizungsmaterial legen. Das Weitere wird dem Gesamtvorstand überlassen. Die Vereinsannahmestelle für getragene Kleider und Schuhe befindet sich weiter bei Friseur Wagnus Weiß. Wegen der Aufstellung eines Weihnachtsbaumes auf dem Marktplatz war man zunächst geteilter Meinung. Das für überwog aber und so beschloß man, den Baum auch in diesem Jahre wieder aufzustellen, wenn die unbedingt nötigen Vorbedingungen wieder erfüllt werden.

Der Landwirtschaftliche Verein hält morgen nachmittags 4 Uhr eine Versammlung ab, in der Herr Schöppach Dresden einen Vortrag hält über das Thema: „Einfluß der Düngung auf die Qualität der landwirtschaftlichen Ernteprodukte.“

Gestohlen wurden in der Zeit vom 22.—24. 10. 1932 aus einer verschlossenen Bauhütte der Wandseblung an der Limbacher Straße 7 ein Zement, etwaige Wahrnehmungen hierüber wolle man dem Gendarmereiposten Wilsdruff 1, Postauer Straße, melden. Geheimhaltung der Namen wird zugesichert. — Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Betreten des Baugeländes von Unbefugten streng verboten ist. Personen, die ohne Begleitung von Siedlern dort angetroffen werden, werden ohne weiteres zur Anzeige gebracht.

Ein schönes sportliches Schauspiel wird unsere Gegend am Freitag, den 28. Oktober haben. An diesem Tage hält das Artillerie-Regiment 4 Dresden in Verbindung mit dem Fechtverein einen großen Geländertag in der Gegend Brabusch—Weistrop ab. Der Start ist 11 Uhr in Brabusch. Die Hindernisse werden von der Reichswehr aufgestellt in Brabusch, Oberwartha und Weistrop. Zuschauer werden sich am besten in Brabusch oder oberhalb der Lohmühle aufhalten, wo sie eine Kletterpartie bewundern können, im Himmel-